

Klaus Freise

Hildesheimer Platt

Vergleichende Untersuchung
der 40 Sätze von Dr. Georg Wenker



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag



Hildesheimer Platt





Klaus Freise

Hildesheimer Platt

Vergleichende Untersuchung
der 40 Sätze von Dr. Georg Wenker



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen: Cuvillier, 2015

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2015

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2015

Gedruckt auf umweltfreundlichem, säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

ISBN 978-3-7369-9113-2

eISBN 978-3-7369-8113-3



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	6
2.	Historie	8
3.	Hypothese	9
4.	Schreibung	9
5.	Phonetischer Ausdruck	11
6.	Sprachliche Eigenheiten in der Region Hildesheim	11
6.1	Diphthong „ie“	12
6.2	Diphthong „ui“	12
6.3	Diphthong „iu“	12
6.4	Diphthong „iu“ im Wechsel mit „ui“	12
6.5	Diphthong „eo“	13
6.6	Die Diphthonge „oi“, „öi“, „äu“, und „eu“	13
6.7	Das Fragewort „wue“	14
6.8	Drei Vokale nacheinander	14
6.9	Das Präfix „e“ beim Konjugieren von Verben (Perfekt)	14
7.	Vergleichende Untersuchung	15
7.1	Vergleichende Untersuchung der „oi-Diphthonge“	15
7.2	Vergleichende Untersuchung aller sprachlichen Eigenheiten	15
8.	Zusammenfassung	16
8.1	Schreibung	16
8.2	Phonetischer Ausdruck	16
9.	Plattdeutsche Literatur	18
10.	Autorenbeschreibung	19
Anhang 1:	Die 40 Sätze von Dr. Georg Wenker (1880)	21
Anhang 2:	Häufigkeit der sprachlichen Eigenheiten in der Region Hildesheim; Vergleichende Untersuchung	63
Anhang 3:	Gesprächsnotiz Klaus Freise / Irene Fründt	81



1. Vorbemerkung

Dr. Georg Wenker, Universität Marburg, führte 1880 eine Untersuchung über verschiedene Dialekte durch. Ziel dieser Untersuchung war es, einen Dialektatlas für ganz Norddeutschland auszuarbeiten. Zu diesem Zweck wurden Fragebögen mit 40 auf hochdeutsch formulierten Sätzen an viele Ortschaften in Norddeutschland verschickt. Auch in der Region Hildesheim bekamen etwa 30 Ortschaften diesen Fragebogen.

Die Sätze wurden an die Lehrer der Ortschaften geschickt. Die Lehrer wurden aufgefordert, diese von ihren Schülern ins Plattdeutsche übersetzen zu lassen, damit das typische Plattdeutsch des betreffenden Ortes deutlich wurde. Wenn der Lehrer aus dem betreffenden Ort stammte, konnte er die Übersetzung auch selbst durchführen. Diese Übersetzung sollte dann durch die Lehrer in gut lesbarer Schrift in den Fragebogen eingetragen und an die Universität zurückgesandt werden. Man kann davon ausgehen, dass wegen dieser Vorgehensweise der für den betreffenden Ort typische sprachliche Ausdruck deutlich gemacht werden konnte.

In Zusammenarbeit mit dem „Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas“ der Philipps Universität Marburg soll jetzt eine vergleichende Untersuchung durchgeführt werden. Es soll untersucht werden, ob in den verschiedenen Orten der Region Hildesheim eine gleiche Schreibweise und außerdem eine gleiche Ausdrucksweise vorhanden waren. Für diese Untersuchung stehen 22 Fragebögen mit den betreffenden 40 Sätzen zur Verfügung.

In Anhang 1 sind die 40 Sätze des Dr. Georg Wenker mit ihren Übersetzungen aufgelistet. Je Seite wird ein Satz behandelt. In der ersten Zeile steht der Satz jeweils auf Hochdeutsch. In den nachfolgenden Zeilen 1 bis 22 stehen die Übersetzungen aus den betreffenden Ortschaften ins Plattdeutsche. In den Zeilen 23 bis 26 stehen entsprechende Übersetzungen aus dem Jahr 2015. In der letzten Zeile steht die Lautschrift, wie sie durch Klaus Freise in seinem Wörterbuch „Hildesheimer Platt“ beschrieben wurde (vgl. Freise, S. 64 bis 153).



Ortschaften, aus denen Übersetzungen vorliegen

- Pkt. 1 Hildesheim
- Pkt. 2 Moritzberg
- Pkt. 3 Himmelsthür
- Pkt. 4 Ochtersum
- Pkt. 5 Algermissen
- Pkt. 6 Elze
- Pkt. 7 Rössing
- Pkt. 8 Schellerten
- Pkt. 9 Garmissen
- Pkt. 10 Gr. Düngen
- Pkt. 11 Holle
- Pkt. 12 Gross Heere
- Pkt. 13 Eberholzen
- Pkt. 14 Westfeld
- Pkt. 15 Salzdetfurth
- Pkt. 16 Sehlem
- Pkt. 17 Ahrbergen
- Pkt. 18 Hohenhameln
- Pkt. 19 Lühnde
- Pkt. 20 Söhlde
- Pkt. 21 Gronau
- Pkt. 22 Brüggen

Ich habe in die tabellarischen Übersichten auch Übersetzungen von vier Personen aus dem Jahr 2015 hinzugenommen, die alle über 70 Jahre alt sind und die seit ihrer Geburt in der Region Hildesheim leben. Diese Übersetzungen sind nicht Teil der vergleichenden Untersuchung. Sie sollen aber zeigen, dass einige für die Region Hildesheim typische sprachliche Besonderheiten auch im Jahr 2015 noch so gesprochen werden wie 1880.

Übersetzt im Jahr 2015 von:

- Pkt. 23 Eleonore Gecius: Wohnort Elze, O.T. Eime (Hann),
geb. 14.11.1928 Limmer (Alfeld), aufgewachsen in Limmer,
- Pkt. 24 Karl Oelze: Wohnort Sibesse, O.T. Westfeld,
geb. 30.07.1931, Hildesheim, aufgewachsen in Westfeld,
- Pkt. 25 Gustav Rekatzy: Wohnort Elze, O.T. Elze (Hann),
geb. 18.09.1936, Sehlem (Alfeld), aufgewachsen in Sehlem,
- Pkt. 26 Klaus Freise: Wohnort Nordstemmen,
geb. 17.07.1938, Heyersum, O.T. Nordstemmen, aufgewachsen in
Heyersum.



2. Historie

Niederdeutsch ist eine selbständige Sprache, die im norddeutschen Raum gesprochen wird. Der hier gemeinte norddeutsche Raum ist das Gebiet zwischen Rhein und Oder. Südlichster Punkt ist in etwa Hann. Münden, im Norden grenzt dieser Bereich an die Nordsee bzw. Ostsee. Einen homogenen niederdeutschen Sprachraum hat es in diesem Bereich jedoch nie gegeben.

In Bereich von Hildesheim – das ist das Gebiet zwischen Weser und Elbe, nördlichster Punkt ist in etwa Celle, südlichster Punkt Hann. Münden – wird das „Ostfälische Platt“ gesprochen. Aber auch hier findet sich kein homogener Sprachraum. Die Unterschiede von Region zu Region sind erheblich. Auch von Ort zu Ort gab und gibt es noch sprachliche Unterschiede. Diese waren und sind zwar minimal, sie waren und sind aber durch den aufmerksamen Zuhörer deutlich zu erkennen.

In der Vergangenheit hat es, wahrscheinlich wegen dieser Unterschiede, bis heute keine festen Regeln für eine „plattdeutsche Rechtschreibung“ gegeben. Es gab keine Rechtschreibregeln, es gab keinen „Duden“ für die plattdeutsche Sprache, und es gab auch keine allgemein gültigen Lehrbücher für das Plattdeutsche. Die Lehrer unterrichteten im 18., 19. und 20. Jahrhundert in der Schule auf Hochdeutsch.

Zu Hause in den Familien wurde in der Region bis etwa 1920 Plattdeutsch gesprochen. Die kleinen Kinder lernten das Plattdeutsche zu Hause in ihren Familien einfach dadurch, dass im alltäglichen Leben immer nur Plattdeutsch gesprochen wurde. Man kann davon ausgehen, dass Aussprache und phonetischer Ausdruck innerhalb eines Dorfes in etwa gleich waren.